

Fotos, Videos, Berichte auf [www.rhein-zeitung.de/westerwald](http://www.rhein-zeitung.de/westerwald)

## Erste kommunale Holzvermarktungsfirma ist am Start

Regionaler Verbund  
Westerwald-Rhein-  
Taunus GmbH vereint  
23 Verbandsgemeinden  
und 3 Städte

Von unserer Redakteurin  
Susanne Willke

■ **Westerwaldkreis.** Sie ist die erste ihrer Art in Rheinland-Pfalz, die Kommunale Holzvermarktungsgesellschaft (KHVG) Westerwald-Rhein-Taunus mbH, die diese Woche in Höhr-Grenzhausen gegründet worden ist. Gesellschafter sind 26 Vertreter der Kommunen aus dem Westerwaldkreis, dem Rhein-Lahn-Kreis sowie dem Kreis Neuwied. Notar Steffen Breßler aus Höhr-Grenzhausen leitete die offizielle Gründungsversammlung in den Räumen der Freiwilligen Feuerwehr.

Innerhalb von zwölf Monaten stemmten die Westerwälder unter Federführung von Thilo Becker, Bürgermeister der Verbandsgemeinde Höhr-Grenzhausen, sowie den Verwaltungsmitarbeitern Harald Schnug und Rico Brenner eine neue Vermarktungsstrategie für das Holz aus dem Kommunalwald sozusagen aus dem Waldboden. Die Kartellbehörde hatte vor gut einem Jahr bekannt gegeben, dass Landesforsten das Holz aus dem Kommunalwald nicht mehr zentral vermarkten darf, die Kommunen sich also selbst darum kümmern müssen. Wie knapp die Zeit für eine Neustrukturierung bemessen war, zeigt das Schreiben der ADD, die die Idee der HolzvermarktungsgmbH für unbedenklich erklärte, vom 10. Januar. So stand der Gesellschaftsgründung nichts mehr im Wege.

Mit dem in der Versammlung gewählten Geschäftsführer Martin Gräf, dem Prokuristen und Kundenbetreuer Jörn Michael Volk sowie dem Vorsitzenden Thilo Becker und seinen Vertretern Horst Rasbach und Jens Güllering konnte die Firma gut vorbereitet an den Start



26 Gesellschafter aus den Landkreisen Westerwald, Rhein-Lahn und Neuwied unterschrieben nun den Gesellschaftervertrag für die KHVG Westerwald-Rhein-Taunus mbH, die ihren Sitz in Höhr-Grenzhausen in der Bergstraße 63 a am 1. Februar offiziell beziehen wird. Ein Jahr lang haben Thilo Becker und sein Team mit Hochdruck daran gearbeitet.

Foto: Susanne Willke

gehen. Lediglich vier Holzfacharbeiter würden noch gesucht, so Geschäftsführer Martin Gräf. GmbH-Gründungen in den vier anderen rheinland-pfälzischen Regionen Eifel, Hunsrück, Pfalz und Mosel-Saar sollen folgen.

Die nunmehr gegründete GmbH Westerwald-Rhein-Taunus ist als 100-prozentige Tochter der Kommunen im öffentlichen Dienst angesiedelt und verfolgt keine Gewinnabsichten. Sie betreut Forstämter und Forstreviere. Für sie vermarktet die Firma Holz mungen von bis zu 280 000 Kubikmeter aus den kommunalen Revieren auf 72 000 Hektar Wald. Darüber hinaus sorgt sie auch für den Verkauf von Mehrmengen, die zum Beispiel in diesem Jahr durch die Borkenkäferplage anfallen. Hierzu sollen schon am 17. Januar erste

Verträge abgeschlossen werden, wie Gräf berichtet. Damit die Vermarktung durch den Betriebsübergang nicht unterbrochen wird, hat Landesforsten Rheinland-Pfalz bis 30. Juni 2019 noch Verträge im Namen der Kommunen geschlossen. Zum 1. Juli soll die Vermarktungsgesellschaft voll arbeitsfähig

### Die Gesellschafter der Holzvermarktung

Die erste kommunale Holzvermarktungsgesellschaft in Rheinland-Pfalz ist an den Start gegangen. Ihre Gesellschafter sind: Uwe Bruchhäuser (VG Bad Ems-Nassau), Reiner Schmitz (VG Bad Hönningen), Andreas Heidrich (VG Bad Marienberg), Michael Kessler (Stadt Bendorf), Horst Rasbach (VG Dierdorf), Peter Klöckner (VG Hachen-

burg), Volker Satony (VG Hahnstätten), Thilo Becker (VG Höhr-Grenzhausen), Harald Gemmer (VG Katzenelnbogen), Peter Labonte (Stadt Lahnstein), Hans-Günter Fischer (VG Linz), Werner Groß (VG Loreley), Andree Stein (VG Montabaur), Jens Güllering (VG Nastätten), Michael Mang (Stadt Neuwied), Volker Mendel (VG Puder-

net wurden, eingezahlt sind, wird die Firma im Handelsregister angemeldet. Im Sommer soll zudem noch ein Beirat gewählt werden, dessen Teilnehmer aus den Reihen der Ortsbürgermeister kommen sollen. An den Abläufen von der Holzgewinnung bis zur Holzvermarktung ändert sich nichts. Wie

bach), Michael Merz (VG Ransbach-Baumbach), Hans-Werner Breithausen (VG Rengsdorf-Waldbreitbach), Gerrit Müller (VG Rennerod), Klaus Müller (VG Selters), Karsten Fehr (VG Unkel), Fred Pretz (VG Vallendar), Klaus Lütkefedder (VG Wallmerod), Gerhard Loos (VG Westerburg) und Michael Ortseifen (VG Wirges). *skw*

bisher werden die sechs Forstämter und 60 Revierförster einen jährlichen Forstwirtschaftsplan erarbeiten, um sie dann mit den Orts- und Stadträten zu beraten und zu beschließen. Das Ergebnis wird der Stadt- oder Verbandsgemeindeverwaltung gemeldet, die wiederum das Ergebnis dem Forstamt mitteilt. Erst dann kommt die neu gegründete HolzvermarktungsgmbH zum Einsatz und vermarktet das Holz an Sägewerke im In- und Ausland, Spanholz- und Papierwerke sowie gewerbliche Brennholzkunden und Exporteure. Private Brennholzkäufer können sich aber wie bisher an ihren Revierförster wenden.

Mehr zum Thema lesen Sie, wenn Sie das Foto mit RZplus scannen.



## Falsche „Frau Professor“ nun endgültig hinter Gittern

Landgericht München verurteilte Wahl-Westerwälderin wegen Betrug in 22 Fällen – BGH lehnte Revision ab – Urteil ist rechtskräftig

Von unserer Redakteurin  
Stephanie Kühr

■ **Westerwald/München.** Ihren dreisten Lügengeschichten und Betrügereien haben die Richter vorerst einen Riegel vorgeschoben: Endstation Knast heißt es jetzt für die falsche „Frau Professor“, die ihre Freunde und Bekannten über Jahrzehnte zum Narren hielt und finanziell erleichterte. Die Wahl-Westerwälderin mit Hauptwohnsitz in München muss für vierinhalb Jahre hinter Gitter.

Am 17. Mai 2018 hatte das Landgericht München I die damals 67-jährige gebürtige Serbin Magdolna K. wegen Betruges in 22 Fällen und Missbrauchs von Titeln zu der mehrjährigen Gefängnisstrafe verurteilt. Doch das Urteil wollte die langjährige Lebensgefährtin eines Westerwälder Unternehmers nicht akzeptieren: Sie beantragte Revision beim Bundesgerichtshof (BGH) in Karlsruhe. Vergeblich. Das Gericht sah die Revision als unbegründet an. Mit der Entscheidung des BGH wurde das Urteil rechtskräftig. Das haben der BGH und die

Staatsanwaltschaft München I auf Anfrage unserer Zeitung bestätigt. Wo die falsche Frau Professor ihre Gefängnisstrafe verbüßt, dazu machte Staatsanwalt Florian Weinzierl indes keine Angaben.

Der Fall von Magdolna K. hatte deutschlandweit insbesondere in der Regenbogenpresse für Schlagzeilen gesorgt – nicht wegen ihrer faustdicken Lügen, die sie im Westerwald aufgetischt hatte, sondern weil sie die Schwiegermutter eines berühmten deutschen Schauspielers, Barbara R., um fast eine halbe Million Euro gebracht hat. Das sah das Landgericht München unter dem Vorsitzenden Richter Frank Zimmer im Prozess als erwiesen an (unsere Zeitung berichtete). Der wohlhabenden bayerischen Unternehmerin hatte Magdolna K., die sich im Westerwälder Unternehmers nicht akzeptieren: Sie beantragte Revision beim Bundesgerichtshof (BGH) in Karlsruhe. Vergeblich. Das Gericht sah die Revision als unbegründet an. Mit der Entscheidung des BGH wurde das Urteil rechtskräftig. Das haben der BGH und die

rierten Papstes Benedikt XVI. ausgab, vorgegaukelt, die Gelder für karitative Zwecke oder sogar für den Papst höchstpersönlich zu sammeln. Ihrem prominenten Opfer hat sie auf diese Weise immer wieder vier- bis fünfstelligen Beträge aus der Tasche gezogen. Die Staatsanwaltschaft bezifferte den Schaden auf 438 500 Euro.

So hatte die Betrügerin von der Unternehmerin Geld für einen Treppenlift für Benedikt erbeten, weil der Arme nicht mehr richtig laufen könne – und erhielt prompt 25 000 Euro. Das andere Mal waren es 10 000 Euro für einen Rollstuhl für Benedikt. Auch für die angebliche Krebsbehandlung des päpstlichen Privatsekretärs Georg Gänswein bekam sie stattliche 40 000 Euro. Magdolna K. knöpfte der reichen Münchenerin zudem größere Geldsummen für die Kinderhungerhilfe, Krankenhäu-

ser in Entwicklungsländern und ein Waisenhaus in Rumänien ab. Doch weder der Papst noch die Einrichtungen sahen etwas von den Spendengeldern – denn die Betrügerin finanzierte damit ihren luxuriösen Lebensstil.

Im Westerwald wie in München und am Tegernsee lebte Magdolna K. jahrelang unter einem Pseudonym und gab sich als Ärztin und als Gräfin mit dem wohlklingenden Namen „Professor Dr. med. Magdolna Nicoletta Krisztina Kaiser-Bathányi/Szentágothay“ aus. Die Wahl-Westerwälderin trug angeblich einen Dokortitel, ja sogar einen Professorentitel. Hier wie auch in der feinen Münchener Gesellschaft gab sie sich als Virologin der Universität Zürich und als Papst-Leibärztin aus. Papst Johannes Paul II. will sie mit einem Luftröhrenschneidung sogar das Leben gerettet haben.

Zu Fall kam die Hochstaplerin über eine ganz andere Geschichte, die bislang aber nicht angeklagt wurde: Der Journalist und Herausgeber der Tageszeitung „Die Welt“, Stefan Aust, nannte Magdolna K.

eine „Hochstaplerin des Grauens“, weil sie sich zuletzt in die Geschichtsbücher schreiben wollte und angab, dass ihr Großvater namens „Professor Dr. med. Dr. rer. nat. Salamon Ferencz Fülöp Grósz Chorin“ als jüdischer Arzt der Gehilfe des gefürchteten Auschwitz-Arzt Josef Mengele war und geheime Tagebücher geschrieben habe. Der nach Auschwitz deportierte Großvater sei von Mengele gezwungen worden, als Häftlingsarzt zu arbeiten und vermutlich auch an Mengeles Menschen-Experimenten teilzunehmen. Die Betrügerin beauftragte über ihre wohlhabende Münchener Freundin, die Unternehmerin Barbara R., den Historiker Professor Dr. Bogdan Musial mit der Aufarbeitung und Veröffentlichung der Tagebücher. Die Hamburger Reemtsma-Stiftung finanzierte das Forschungsprojekt mit. Doch Magdolna K. hatte Fehler gemacht – der Spuk flog auf. Barbara R. und der Historiker erstatteten Anzeige. Die Betrügerin kam am 17. August 2017 in U-Haft, wurde am 17. Mai 2018 verurteilt – und sitzt nun hinter Gittern.

## Waldritter anerkannt

Verein ist nun ein Träger der freien Jugendhilfe

■ **Westerwald.** Der unter anderem in und um die Alte Burg in Rotenhain aktive Verein Waldritter Westerwald ist jetzt als Träger der freien Jugendhilfe anerkannt. Das hat der Jugendhilfeausschuss des Westerwaldkreises einstimmig entschieden. Laut Satzung verfolgt der Verein mit einer Geschäftsstelle in Willmenrod das gemeinnützige Ziel, die Erziehung, Volks- und Berufsbildung zu fördern. Auch die Jugendhilfe, sowie der Naturschutz und die Heimatkunde sollen gefördert werden. Im Rahmen der Vereinstätigkeit veranstalten die Waldritter Westerwald pädagogisch angeleitete Erlebnis- und Bildungsspiele sowie Seminare für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Mit diesen Aktivitäten soll insbesondere eine soziale, tolerante und kritische Auseinandersetzung mit der Umwelt und mit gesellschaftspolitischen Fragestellungen im Rahmen der politischen Jugendbildung bezweckt werden.

